

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postämter
nehmen Bestellungen an
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Sonntag den 1. Januar 1882.

№ 1.

Zum Jahreswechsel.

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ ist ein zwar zuweilen mißbrauchtes, immerhin aber schönes Wort, sofern man unter dieser Ruhe nicht das gedankenlose Nichtsthum des Philisters, sondern die Ruhe versteht, welche ein zielbewußtes, thatkräftiges, allen Extravaganzen abgeneigtes Schaffen am Webstuhl der Zeit notwendigerweise erfordert, und in diesem Sinne können wir wohl das alte Wort einer Neujahrsbetrachtung unterlegen.

Wenn wir im Geiste dieses Wortes einen Rückblick auf den Unterstützungsverein werfen, so dürfen wir ohne Selbsterhebung aussprechen, daß die Mitglieder desselben jedenfalls zu den besten Staatsbürgern des Deutschen Reichs gehören: es herrschte Ruhe im vergangenen Jahre im ganzen Vereinsgebiete; sogar auf dem am leichtesten mit der spießbürgerlichen Auffassung von der „ersten Bürgerpflicht“ in Widerspruch gerathenden Gebiete der Tarifffrage herrschte eine Stille, die selbst den schwerfälligsten typographischen Spießbürger erfreut haben muß. Indes war es nicht die beschauliche Ruhe des Müßiggangs, auch nicht die düstere Ruhe des Kirchhofs — o nein, in den einzelnen Familien und Gemeinden im Vereinsgebiete wurde gar fleißig gearbeitet; da gab es gar mancherlei lokale Meliorationen durchzuführen und vor allem an der Gesamtorganisation gesammelten Geistes weiter zu arbeiten: war ja doch im Juli die Central-Krankenkasse ins Leben getreten und galt es ja doch überall, sich mit Klugheit und Vorsicht in die neue Institution hineinzuleben.

Kurz die Unterstützungsvereinsmitglieder stellten sich als eine wohlthätige Korporation ruhig schaffender Staatsbürger dar. Das erkannten aber auch hochgestellte Leute an; die Königlich sächsische Regierung gab ihrer Befriedigung über den Unterstützungsverein dadurch Ausdruck, daß sie ihren typographischen Unterthanen gestattete, sich dieser ruhig thätigen Staatsbürgervereinigung wieder anzuschließen, und die Königlich bayrische Regierung löste die derzeitigen Gemeinden ihrer typographischen Unterthanen jedenfalls nur aus dem Grunde auf, um ein Mittel zu haben, den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker im neuen Jahre mit einer ebenso freundlichen Anerkennung erfreuen zu können wie sie die Königlich sächsische Regierung im vergangenen Jahre aussprach. Leider hatte der höchstgestellte irdische Machthaber, Freund Hain, mit uns Buchdruckern etwas weniger Einsichten. Der Correspondent allein hatte nahezu 300 Namen zu registrieren, welche im verflossenen Jahre der allgemeinen Buchdrucker-Familie entrissen wurden, wozu noch mancher kommen dürfte, der ungekannt und ungenannt von hinnen gegangen ist. Leider verloren wir auch einen der Unseren, den wir nur mit schwerem Herzen von uns gehen sahen, weil dadurch eine Lücke in unseren Reihen entstand, die nur schwer auszufüllen sein dürfte: Adolf Franke, ein Mann, dem Freund und Feind die schuldige Hochachtung

vor seinem Wissen auf dem komplizierten Gebiete des Tarifs nicht vorenthalten konnte und nicht vorenthalten hat.

Zu Glanze der Aureole der ersten Bürgerpflicht gleiten wir ins neue Jahr hinüber. Was uns erwartet, ist wieder ruhige besonnene ernste Arbeit am Ausbau unserer Organisation und an der Erhaltung unsers ehrlichen Namens. Wir haben im neuen Jahre unsern „Reichstag“ — die Generalversammlung — vor uns; wichtige Arbeiten harren seiner und deren Vorbereitung und Ausführung wird neues reges — aber ruhiges — Leben durchs ganze Unterstützungsvereinsgebiet erwecken. Wir haben im neuen Jahre zu beweisen, daß man sehr wohl ein ruhiger Staatsbürger sein kann, ohne ein Tariffphilister sein zu müssen. Wir haben endlich auch nachdrücklich zu beweisen, daß wir an der „ersten Bürgerpflicht“ festhalten und uns von gewissen Elementen, welche die „Freiheit, die ich meine“ auf ihre Fahne geschrieben haben, nicht aus unserer staatsbürgerlichen Ruhe und Verfassung bringen lassen.

Unsere Mitglieder werden also im neuen Jahre mehr als je Veranlassung finden, die allein richtige Auffassung von der „ersten Bürgerpflicht“ zu betheiligen. Mögen sie an dieser Auffassung unentwegt festhalten; sie werden hierbei am Correspondent, der zum großen Leidwesen so manches Fachsehers stets Herold der „ersten Bürgerpflicht“ war, einen treuen Freund und Berater finden, sofern sie ihn auch als solchen achten. Und wie ein jedes ernste ruhige Streben nicht ohne Lohn bleibt, so auch das unsere. Wir tauschen dafür ein: die Kräftigung unsrerer Organisation und durch diese erhöhte wirtschaftliche Sicherheit des einzelnen und — nicht zu vergessen — eine besonders freundliche Anerkennung der Königlich bayrischen Regierung, an der dann jedes einzelne Vereinsmitglied partizipiert.

Die Manuskripte.

Einen Teil der vielen Leiden, von denen Redakteure und Seher heimgesucht werden, bildet die Art, wie die eingesendeten Manuskripte oft abgefaßt sind, und manchen Schweißtropfen kostet es, bis aus einem mangelhaften Manuskripte ein druckwürdiger Satz hergestellt ist. Eine amerikanische Zeitung — die Mangelhaftigkeit der Manuskripte erfreut sich eines internationalen Charakters — hat nun kürzlich diesem Uebelstande einen Stoßkeuzer in Gestalt der folgenden satirischen „Ratschläge“ an alle die, welche ihr unleserliche Manuskripte einsenden, gewidmet: „Solange Sie zum Schreiben etwas anderes als Feder und Tinte gebrauchen können, hüten Sie sich, dieselben zu verwenden. Die Schrift könnte leicht zu deutlich sein und würde demnach die Aufmerksamkeit des Redakteurs und Schriftsetzers nicht genügend fesseln. Sind Sie aber durch den Zufall bemühtigt, mit Tinte und Feder zu schreiben, so hüten Sie sich wenigstens, bei dem Wenden des Blattes Löschpapier

zu benutzen; dies ist schon längst außer Mode. Wenn Sie einen Klecks machen, mögen Sie sich stets Ihrer Zunge bedienen, um ihn zu entfernen. Dektart wird es Ihnen auch gelingen, denselben auf einen größeren Raum und in gleichmäßigerer Breite auszubreiten. Ein intelligenter Seher sülkt sich nie geschmeichelter, als wenn es gilt, einige zwanzig Wörter, die durch dieses Verfahren unleserlich gemacht wurden, zu entziffern. Wir selbst sahen deren mehrere eine halbe Stunde damit zubringen, eine solche Stelle zu lesen; während dieser Zeit fluchten sie trotz Mactrosen, was bei ihnen darauf deutet, daß sie höchst guterdinge sind. Wenden Sie nie Interpunktionen an, uns ist es sehr angenehm, wenn wir erraten müssen, was Sie eigentlich sagen wollten. Große Anfangsbuchstaben zu gebrauchen ist ebenfalls überflüssig; so können wir wenigstens die Interpunktionen und Versalien nach eigenem Gutdünken anwenden. Es ist vollkommen unnötig, sich eine leserliche Handschrift anzueignen, dieselbe verrät immer plebejische Abstammung und berechtigt überdies zu der Annahme, daß Sie in irgend einer öffentlichen Schule Ihre Ausbildung erhalten haben. Eine schlechte Schrift deutet auf Genialität. Viele Schriftsteller machen sich überhaupt nur auf diese Weise bemerkbar. Schließen Sie daher bei dem Schreiben die Augen und schreiben Sie so unleserlich wie möglich. Auf Eigennamen ist nicht besonders zu achten, denn jeder Schriftsetzer kennt den Vor- und Zunamen eines jeden Mannes, Weibes und Kindes der ganzen Welt, und wenn wir nur den Anfangsbuchstaben eines Namens erraten zu haben glauben, so geküßt dies vollkommen; wohl ist es wahr, daß wir jüngst Samuel Marisgon statt Lemuel Messenger gedruckt haben, doch wird dadurch gewiß kein gebildeter Leser irre geführt worden sein. Also nochmals, achten Sie nicht auf Eigennamen. Sehr vorteilhaft ist es, beide Seiten des Papiers zu beschreiben, und falls sie vollgeschrieben sind und man noch einige hundert Zeilen beifügen muß, empfiehlt es sich, über die Quere zu schreiben, denn noch ein Blatt deshalb opfern wäre wahrlich des Guten zu viel gethan. Wir sind im siebenten Himmel, wenn wir solch ein Manuskript in Händen haben; am liebsten wäre es uns, wenn wir auch den Schreiber desselben in einem stillen Winkel unter unsern Händen hätten. Wie wäre die Sache süß! Das braune Packpapier ist zum Schreiben besonders verwendbar; wenn Sie aber eben keins haben, so kann man wohl auf der Straße im Vorbeigehen von einem Plakat das nötige Papier abreißen. Falls man sich eines solchen Papiers bedient, ist es ratsam, auf jene Seite zu schreiben, welche beklebter ist. Wenn ein Artikel beendet ist, so trage man ihn, ehe er der Redaktion zugesendet wird, einige Tage in der Tasche mit sich herum. Wurde der Artikel mit Bleistift geschrieben, so sind die Vorteile dieses Systems unschätzbar. Suchen Sie ein oder das andere Blatt zu verlieren; die Zusammenfügung loser unnumerierter Blätter macht uns stets befondere Freude.“ (Bohr. Stg.)

Korrespondenzen.

Y. Berlin. (Typographische Ausstellung.) Es gehört zu den Zwecken der Typographischen Gesellschaften, durch Sammeln und Zeigen guter, muster-gültiger Druckfachen auf die Verfeinerung des Ge-schmacks und die technische Hebung des Buchdrucker-gewerbes einzuwirken, und dies ist hauptsächlich die Veranlassung zu der am Sonntag den 11. Dezember stattgehabten, im Corr. bereits kurz besprochenen Ausstellung der Berliner Typographischen Gesell-schaft gewesen. Der ununterbrochen starke Besuch derselben darf wohl als ein Zeichen gelten, daß die Berliner Buchdruckerwelt die Bestrebungen der Ge-sellschaft anerkennt; Prinzipale und Gehilfen betrach-teten mit Interesse die ausgelegten Gegenstände und fast allseitig wurde mit Befriedigung über die Aus-stellung gesprochen. Möge dies Interesse nun aber auch von Dauer sein und sich wenn nicht durch Beitrittserklärungen so doch durch Zufundung guter Druckfachen bekunden. Diejenigen Herren, welche fürchten, durch das Herumzeigen der Arbeiten ihre Ideen nachgeahmt zu sehen, sollten doch bedenken, daß sie sich damit eigentlich ein Armutzeugnis aus-stellen, indem sie sich solchermaßen eingestehen würden, nicht schwer es ihnen fällt, etwas Neues und Schönes zu schaffen. Die Ausstellung selbst wurde in den oberen schönen Sälen des Königsstadt-Kasinos in der kurzen Zeit von drei Stunden aufgebaut; Vorstand und Mitglieder der Gesellschaft hatten redlich ge-arbeitet und als um 10 Uhr der erste Besucher kam, war sie fix und fertig. In vier langen und breiten „Gassen“ lagen auf Pulken die auf Pappn geklebten musterhaften Accidenzen aus, zirka 70 Meter Raum einnehmend, während an den Wänden und vor den Fenstern die losen Blätter, Schriftproben und Bücher auf Tischen placiert waren. In einem andern Saal war eine Sammlung von zirka 200 Berliner Zei-tungen und Zeitschriften, darunter 65 politische, sowie die Fachliteratur und eine Anzahl Prachtwerke aus-gestellt, ferner ganz in einer Ecke ein Tisch mit Kunstzeugnissen, welche die Bezeichnung „Billig und schlecht“ mit Recht führten. Außer den aus ganz Deutschland gesammelten Accidenzarbeiten waren zahlreiche, eigens für diesen Tag geliehene Aus-stellungs-Objekte vorhanden, wie Lichtdrucke von Hoffmann in Dresden und Gaillard in Berlin, Chemigraphien von Sittenfeld in Berlin, bronzierte Etiketten von Wiskott in Breslau, Zurichtungen sowie Stereotypplatten für Notationsmaschinen von Bürenstein in Berlin, Blech- und Transparentdrucke von Grunert in Berlin, Zeichnungen für Buntdruck von Loös in Leipzig; außerdem hübsche Kästen mit Schriften und Stempeln von Theinhardt und Wilh. Gronau in Berlin sowie eine Anzahl alter Drucke, darunter eine Bibel aus dem 16. Jahrhundert. Eine besondere Abtheilung bildeten die namentlich in neuester Zeit erfundenen Hilfsmaschinen und Utensilien, welche auf Verlangen „in Thätigkeit“ gezeigt wurden. Hier waren ausgestellt: Linienbieger, Gefrungs-schneider, Zeilenmaß zc. von Schelter & Giesecke in Leipzig, Weillinien- und Reglettenschneider von Gebr. Arndt in Berlin, Linien- und Gefrungs-schneider, Linien-zange zc. von Hogenforst in Leipzig, Handstereotypier-Apparat von Bapler in Berlin, Schmalzschneide-Apparat und Papierbeschneidemaschine von Krause in Leipzig, Accidenzhobel und Schlagpunkturen von Frießel in Leipzig, ferner vier verschiedene Arten von Formen-Schließzeug, Cylinder-Ueberzüge, mehrere sauber gearbeitete Setzregale von Kraft in Berlin zc. Um 4 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen und schnelligst abgetragen, da um 7 Uhr in demselben Saale das Stiftungsfest der Gesellschaft beginnen sollte. Letzteres verlief in durchaus schöner und würdiger Weise. 110 Personen nahmen am Abend-tisch teil, bei welchem der Vorsitzende Herr Driesner die Festrede hielt und hierauf Gesang und Vorträge miteinander abwechselten. Mit Jubel wurden die Glückwunschtelegramme der Schwester-gesellschaften in Leipzig und Stuttgart entgegengenommen. Nach

aufgehobener Tafel blieben die Anwesenden bei „ge-selligen Tänzen“ noch bis lange nach Mitternacht beisammen, ungezwungene Heiterkeit herrschte, denn jeder fühlte, daß der Tag zwar mühevoll, aber doch erfolgreich und schön gewesen.

s. Düsseldorf, 25. Dezember. Kürzlich teilte ich mit, daß hier ein neues Blatt, der Düsseldorf-er Merkur (christlich-soz.), gegründet worden (Drucker: Gastrich, früherer Faktor der Bockerschen Buch-druckerei hier, Redakteur Wilh. Herchenbach), welches in der vormaligen Kauerschen Druckerei, die der erstere übernommen hatte, hergestellt wurde. Nach einiger Zeit übernahm Herchenbach auch die Druckerei, Gastrich verließ das Geschäft und steht jetzt in der hiesigen Bitterschen Buchdruckerei als Setzer in Kon-vention. Mit dem 1. Dezember ging die Zeitung in die neugegründete Buchdruckerei von Hermann Wolff (unter der Firma Herm. Wolff & Co.) über, welcher Herr, wie mir bestimmt versichert wird, identisch mit dem im Corr. schon vielfach genannten Buchdruckerei-besitzer Wolff aus Hagen ist; als verantwortlicher Redakteur zeichnete von diesem Tage an statt Wilh. Herchenbach: Jos. Herchenbach. Die Zeitung scheint auch eine kleine Schwentung in ihrer Tendenz ge-macht zu haben, was natürlich bei der neuen Leitung nicht anders denkbar war. Die alte Druckerei liegt noch unverkauft. Die Löhne in der Druckerei unter Gastrich und Herchenbach waren schon die niedrigsten der hiesigen Zeitungsdruckereien, trotz der betonten christlich-sozialen Tendenz, nämlich im Berechnen 30 Pf. Alphabet ohne Lokalszuschlag, gewisses Geld (abgesehen vom Faktor) 17—20 Mk. Man gab sich der Hoffnung hin, dies würde mindestens so bleiben, doch irrte man sich leider, denn Herr Wolff hat bereits mehrere lange schon auf Lager liegende und die Druckereien unsicher machende Düsseldorf-er Setzer (zwei davon sind mir bekannt) sowie auch einige andere zu 25 Pf. pro Tausend engagiert. Wie mir versichert wird, berechnen in seiner Druckerei bloß noch zwei Setzer zu 30 Pf. Wie sich diese Lohnreduktion mit der Tendenz des Blattes und mit dem im Programmartikel der ersten unter Wolffs Regime erschienenen Nummer betonten Satz: „Stets für das wahre Wohl der Arbeiter einzutreten“ vereinbaren läßt, weiß jedenfalls nur Herr Wolff.

W. K. Hamburg-Altona, 25. Dezember. Wie schon früher erwähnt, wurde in der Generalversamm-lung am 10. Oktober v. J. eine Kommission zur Revidierung des Statuts gewählt, welche Anfang dieses Monats ihre Arbeiten vollendete und den aus-gearbeiteten Entwurf den Mitgliedern zur Beschluß-fassung vorlegen konnte. Dies geschah in drei Ge-neralversammlungen am 11., 15. und 18. d. M. und heben wir als wichtigstes Moment des be-schlossenen neuen Statuts den Uebertritt unserer örtlichen Krankenkasse in die Zentral-Krankenkasse hervor. Mit demselben war alles einverstanden, keine Stimme wurde dagegen laut, was gewiß von großer Einsicht derjenigen zeugt, welche die Zentrali-sation anfänglich nicht recht verstehen konnten, sich aber durch Eingeweihtere von dem großen Nutzen der Sache schließlich überzeugen ließen! Eine lange heftige Debatte rief § 4 hervor, in welchem gesagt, daß auch „Prinzipale“ Mitglieder der Kassen sein können. Es wurde dies als eine Ausnahme-stellung bezeichnet, jedoch bemerkt, daß der Unter-stützungsverein mehrere Prinzipale zu seinen Mit-gliedern zähle und wir kein ausschließlicher Gehilfen-verein seien. Die Fassung der Vorlage gelangte denn auch zur Annahme. Bei § 12 wurde auf die Erhöhung des Beitrags von 1,50 Mk. auf 1,60 Mk. aufmerksam gemacht. Den § 13, worin von außer-ordentlichen Beiträgen die Rede, wollte man ge-strichen wissen, was jedoch abgelehnt wurde. In der Verwaltung des Vereins (§§ 18—35) tritt insofern eine Aenderung ein, als dieselbe künftig aus elf stimmberechtigten Mitgliedern statt früher sieben be-steht: Präses, Vizepräses, zwei Verwaltern und deren Assistenten, zwei Bibliothekaren (vordem einer), zwei Schriftführern, der sonstige Assistent wird zweiter und

stimmberechtigt; ferner sind zu wählen: 6 Biblio-thekar-Assistenten (gegen 8) und die Revisions-Kommission (4 Mitglieder); letztere bildet mit dem Vorstand künftig den Gaurvorstand und hat alljähr-lich drei Wochen vor der Generalversammlung eine Wahlversammlung einzuberufen behufs Besprechung und Aufstellung von Kandidaten für den in der Generalversammlung zu wählenden Vorstand. Unser Rechnungsjahr, welches früher vom 1. Juli bis 30. Juni des folgenden Jahres lief, schließt künftig mit dem Kalenderjahr, ist also dem Unterstützungs-vereinsstatut angepaßt. Von besonderer Wichtigkeit ist § 47, in welchem von „Zuschuß in Krankheits-fällen“ die Rede. Der dahin bezügliche Absatz 1 lautet: „Bei Krankheitsfällen zahlt die Allgemeine Kasse an diejenigen ihrer Mitglieder, welche derselben vor Beginn ihrer Krankheit angehört (es wird hier auf die Strafbestimmungen beim spätern Eintritt hingewiesen) einen Zuschuß zu dem von der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse zu leistenden Kranken-gelde von 40 Pf. pro Tag im ersten halben Jahre und von 90 Pf. pro Tag im zweiten halben Jahre. Im zweiten vollen Jahre, nachdem die Leistungen der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse aufgehört haben, gewährt die Allgemeine Kasse eine Unter-stützung von 2,40 Mk. täglich“. Hierzu gemachte Abänderungsvorschläge wurden zu Gunsten der Vor-lage abgelehnt. „Für ein nicht mehr bezugsberech-tigtes Mitglied bleibt eine fernere Unterstützung dem Beschlusse der Versammlung vorbehalten“, heißt es im 2. Absatz. Es beziehen somit unsere erkrankten Mit-glieder aus der Zentral-Kranken- und Ortszuschuß-kasse künftig 16,50 Mk. pro Woche zwei Jahre lang. Nur eine kleine Differenz gegen sonst, gewiß ein anständiges Krankengeld. Wir können hier nicht unerwähnt lassen, daß Ortszuschußkassen von großem Nutzen sind, und raten unseren auswärtigen Kol-legen an, neben ihrer Mitgliedschaft zur zentralen auch an eine örtliche Zuschußkasse zu denken. Ebenso wurde ein Zuschuß zum Totengelde in § 48 beim Tode eines Mitglieds in der Höhe von 20 Mk. ge-währt, dagegen 10 Mk., wenn der Betreffende inner-halb der ersten 6 Monate seiner Mitgliedschaft stirbt; betr. Todesfall eines Invaliden, der Frau oder Witwe eines Mitglieds wurde die Vorlage, Ge-währung von 72 Mk., genehmigt. Es sei hier be-sonders für unsere reisenden Kollegen bemerkt, daß das neue Statut gleich wie das alte im § 53 fol-gendermaßen verfügt: „Die Allgemeine Kasse zahlt an hilfsbedürftige durchreisende Buchdrucker eine außerordentliche Reiseunterstützung und ist der Präses ermächtigt, über eine Summe bis zu je 6 Mk. zu verfügen; über eine höhere Summe bis zu 12 Mk. entscheidet der Vorstand“. Ferner wurde § 54 ge-nehmigt, welcher besagt, daß erkrankt hier ankommende und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse nicht angehörende Buchdrucker auf Kosten des Vereins eine wöchentliche Unterstützung von 1 Mk. für die Dauer eines Vierteljahrs erhalten sowie auch die Beförderung erkrankt aus dem Auslande hier an-kommender Buchdrucker in das Allgemeine Kranken-haus und deren Heilung daselbst vom Verein be-stritten wird. Gewiß eine humane Einrichtung. Wie mancher neu ausgelernte Kollege wird unbarmherzig nach Absolvierung seiner Lehrzeit auf die Straße ge-setzt und ihm somit keine Gelegenheit gegeben — wenn er beispielsweise in einer kleinen Stadt gelernt — sich uns anzuschließen; wir lassen solche Be-klagenswerte nicht hungern oder im Falle der Krank-heit ohne Hilfe. Auch auf ausländische Kollegen haben letztere beiden Paragraphen Bezug. Bei § 62 wendete sich ein Mitglied gegen die Vorlage, welche lautet: „Der um Invaliden-Unterstützung Nach-suchende darf keine anderweitige 800 Mk. jährlich übersteigende Einnahme haben“ u. s. w. Der Be-treffende wünschte dies gestrichen, jedoch führte man aus, daß unsere Invaliden-Unterstützung keine Lebens-versicherung sei, sondern auf kollegialer Basis beruhe. Würde keine Grenze gezogen, könne es leicht vor-kommen, daß den Minimalfaß Verdienende, welche

ihr Scherlein dazu beitragen, invalide Kollegen zu unterstützen, oft weit schlechter gestellt seien als letztere. Auch hier wurde die Vorlage genehmigt. Bei § 74 Abs. 2 wünschte ein Mitglied der Statuten-Revisions-Kommission, daß wenn der Kapitalfonds der Witwenkasse die Höhe von 30 000 Mk. übersteige, für Erziehung event. Schulgeld der Kinder der Witwen resp. Waisen gesorgt werden solle; leider wurde dies abgelehnt. § 75, welcher besagt, daß kleinere Summen bei der Volksbank zu belegen sind, wurde nur unbedeutender Aenderung unterzogen. Die Beratung der Geschäftsordnung wurde für eine spätere Hauptversammlung zurückgestellt. Nachdem in der dritten Versammlung das Statut einstimmig angenommen, brachte unser Präses Herr Schulz auf den Unterstützungsverein ein Hoch aus, in welches die Mitglieder begeistert einstimmten. — Es fand hierauf die Vorlegung des Budgets und Festsetzung des Beitrags statt. Die Beiträge wurden folgendermaßen festgesetzt: Allgemeine Kasse 80 Pf., Invaliden- und Witwenkasse 25 Pf., Zentral-Kranken- und Begräbniskasse 40 Pf.; Nichtmitglieder der Allgemeinen Kasse 25 Pf. Bei der Festsetzung des Gehalts des Rentanten (im Statut-Entwurf ist vorgeschlagen, demselben für seine Mühewaltung aus der Allgemeinen, der Invaliden- und Witwenkasse je 3 Proz. der Reineinnahme zu bewilligen; die Zentral-Krankenkasse zahlt 1 Proz.) schlug Präses Schulz im Namen des Vorstands und der Statuten-Revisions-Kommission vor, der Verwaltung für nächstes Jahr 1200 Mk. für ihre gesamte Arbeit, ebf. der Reisetasse, zu bewilligen, welcher Vorschlag ebenfalls einstimmig Annahme fand. Die formelle Neuwahl des Vorstands wurde auf Vorschlag der Versammlung per Affirmation vorgenommen und der amtierende Vorstand wieder gewählt, für den neu errichteten Posten des zweiten Bibliothekars A. Th. S. Siwert bestimmt. Der Punkt Fragekasten konnte vorgerückter Zeit halber nicht mehr erledigt werden.

Rundschau.

Unter dem Titel Berliner Hausblätter wird vom 1. Januar ab in Berlin eine neue illustrierte Wochenschrift, herausgegeben von Dr. Wasner, erscheinen. Der Herausgeber stellte sich die Aufgabe, ein Zentralorgan für die Besprechung der häuslichen und gesellschaftlichen Interessen mit besonderer Rücksicht auf Berliner Verhältnisse zu schaffen. Ferner erscheint daselbst ein Korrespondenzblatt der christlich-sozialen Partei, herausgegeben vom Partei-Büreau. Das Blatt wird wöchentlich einmal erscheinen und hat den Zweck, die Parteimitglieder und Freunde der christlich-sozialen Sache über alles für die Parteigenossen Wissenswerte und Interessante kurz zu unterrichten.

Die Braunschweiger Landeszeitung erscheint vom 1. Januar ab auch des Montags. Damit ist für die betr. Kollegen zweifelslos die Sonntagsarbeit verbunden. Tageblatt und Anzeigen erscheinen zwölfmal, respektieren also die Sonntagsruhe und zwingen die Landeszeitung nicht zu dieser Konkurrenz.

Von Neujahr ab erscheint in Straßburg ein neues Blatt, die Straßburger Volkszeitung, im Verlage der Buchdruckerei Wurst, in welcher auch die frühere Presse erschien und noch zwei andere Blätter, der Straßburger Stadtanzeiger und das demokratische Elsaßer Volksblatt verlegt werden. Die neue Zeitung will keiner bestimmten Partei dienen, sondern will sich nur im allgemeinen das Eintreten für die Interessen des Volks zur Aufgabe machen.

Die in Leipzig erschienene Wochenschrift Im neuen Reich kündigt mit dem letzten Hefte vorigen Jahrs ihr Eingehen an und nimmt Abschied von ihren Lesern. Als Grund dafür wird angegeben, daß sie nicht mehr mit voller Sicherheit auf die Teilnahme weiter Kreise rechnen könne, welche für

das dauernde Gedeihen einer Zeitschrift unentbehrlich sei.

Das Berliner Tageblatt hat den Hofprediger Stöcker beleidigt, wofür 500 Mk. Geldstrafe zu zahlen event. 50 Tage Gefängnis zu verbüßen sind.

Die Firmen Kellinghufener Buchdruckerei W. Brauer und Brandeburger Buchdruckerei W. Brauer sind an Herrn Ed. Schmidt in Kellinghufen übergegangen.

Patentreger Nr. 17 054. Apparate zum Bedrucken runder und flacher Gegenstände an H. Friedrich in Leipzig, vom 1. Juni 1881 ab. — Nr. 17 060. Einrichtung zum Zusammenstellen einzelner Typen zu einer Stempelfläche an A. H. Rogers in Springfield, Masssch.; Vertreter C. Kessler in Berlin, vom 27. Juli 1881 ab.

Eine Versammlung von Bergleuten in Essen hat eine Petition an den Reichskanzler entworfen, in welcher die Behauptung, die Löhne der Arbeiter hätten in jüngster Zeit eine Besserung erfahren, auf ihr richtiges Maß zurückgeführt wird, nämlich daß eine hier und da erfolgte höhere Bezahlung nur aus Ueberflüssen resultiere. Im Anschluß hieran wird eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit — Normalarbeitstag — als im Interesse der Industrie im allgemeinen und der Bergarbeiter im besondern bezeichnet und der Reichskanzler gebeten, eine solche herbeiführen zu wollen.

Während der 10tägigen Belagerung von Prätoria in Südafrika erschien im Lager auch eine Zeitung (News of the Camp), die nach einer Schilderung des Rebellens unter folgenden schwierigen Umständen hergestellt wurde. Die Druckerei befand sich in einem Zelt, durch dessen unfertiges Segeltuchdach der Regen drang und dem Setzer, der seinen Platz nicht wechseln konnte, in den Nacken lief. Der Setzer stand vor dem Kasten mit einer weißen Schürze als Uniform, ein Wandelier mit Martini-Henry-Patronen über die Schulter gehängt und den Winkelhaken in der Hand. Dicht neben ihm lehnte an der Presse das Gewehr. Die Redaktion hatte sich in einem Glockenzele und dem zwischen diesem und einem Transportwagen befindlichen mittelst Telegraphenstangen und einem zerlegten Segel überdachten Raume eingenistet. Am Tage wurde die Zeitung hergestellt und nachts ging's in Schlamm und Schmutz auf Wache. Die Zeitung brachte es bei allem auf vierzig Nummern.

Die Stadt Winnipeg (Manitoba, W. St.) war Anfang Oktober der Schauplatz eines großartigen und rationell durchgeführten Wettsezens. An demselben beteiligten sich je 6 Setzer von den am Orte befindlichen Zeitungen Times und Free Press; dieselben wurden 6 Tage lang an jedem Tage 7 Stunden in ein Zimmer eingeschlossen und der Schlüssel vom Schiedsrichter an sich genommen. Der Einsatz betrug von jeder Seite 150 Doll. und außerdem je 50 Doll. für die beiden schnellsten Setzer. Die höchste Tagesleistung der beiden Parteien war: Times-Setzer 64 017 m, Free-Press-Setzer 62 749; die höchsten Einzelleistungen erzielten ein Setzer der Free Press mit 11 810 m und einer der Times mit 11 651 m. Die Gesamtleistung ist leider nicht angegeben. Welchen Anteil die übrige Stadtbewölkerung an dem Wettkampf nahm, erhellt daraus, daß über 2000 Doll. (8000 Mk.) in anderweitigen Wetten umgesetzt wurden.

Die Australasian Typographical Union hat am 1. Januar eine Pensionskasse errichtet. Der Beitrag ist auf 50 Pf. monatlich festgesetzt; die Kasse selbst soll 5 Jahre geschlossen bleiben. Die Pensionsberechtigung beginnt mit dem 55. Jahre, die Höhe der Pension richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft und zwar soll gezahlt werden bei 20 jähriger Mitgliedschaft 8 Mk., nach 25 Jahren 9 Mk., nach 30 Jahren 12 Mk. Für diejenigen, welche der Kasse bis 1. April 1882 beitreten, wird der Beginn der Mitgliedschaft bis 1867 zurückdatiert. (!)

Gestorben.

In Altenburg am 22. Dezember der Maschinenmeister R. Vogel, 39 Jahre alt — Herzleiden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adressen-Verzeichnis.

A. Gauvorsteher:

Berlin. Herm. Bifosti, S. Oranienstraße 52, III. (Verwalter: Franz Stolle, Lauffer Straße 42, III.)
 Dresden. E. Lau, Reithahnstraße 1, III.
 Gergelberg. Bogiland. Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.
 Frankfurt-Oeffen. Hermann Schrader, Neuer Wall 27.
 Hamburg-Mitte. Fr. C. Schulz in Hamburg, 2. Alsterstr. 47, 6.
 Hannover. G. Knapproth, Gen.-Buchdr., Kalenberger Str. 40.
 Leipzig. S. Schumann, Eisenstraße 21. (Verwalter: August Meier, Eisenstraße 8.)
 Mecklenburg-Kübek. M. Hamburg in Schwerin, Schloßstr. 20.
 Mittelrhein. C. Schulz in Mainz, Gaustraße 21, I.
 Niederrhein-Westfalen. C. Stodt in Essen a. d. Ruhr, Königsstraße 48, I.
 Nordwestgau. D. Hennig in Bremen, Mauerstraße 30.
 Oberhein. C. Schwarz in Freiburg i. B. bei Fr. Wagner (Gaustraße 2).
 Oergau. C. Meinte in Stettin, Bergstraße 3, II.
 Ostland-Thüringen. R. Penndorf in Altenburg, Hofbuchdruckerei.
 Ostpreußen. S. Fromde in Königsberg, Altrosengärten Kirchenstraße 24.
 Posen. Gust. Pansegrau in Bromberg, Dittmannsche Buchdruckerei.
 Rheingau. S. Hinkelstein in Bonn, Hospitalgasse 5, II.
 Saalgaau. E. Hammer in Halle, Wailienhaus-Buchdruckerei.
 Schleswig-Holstein. Joh. Chr. Heißmann in Flensburg, Schiffstraße 18.
 Schlesien. C. Walter in Breslau, Neue Sandstraße 14, III.
 Westpreußen. C. Rump bei Kafemann in Danzig.
 Württemberg. Joh. Wegner in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

B. Verwalter der Zentral-Krankenkasse:

Hagen: Gerh. Spittmann, Ottostraße 61.
 Hildesheim: Faktor Karl Meier, Buchdr. von Meier & Heymer.
 Hildesheim: C. Schuster, Hopplan 12, II.
 Hildesheim: Rour. Gahner, Hofbuchdruckerei von W. Reichel.
 Berlin: Franz Stolle, Lauffer Straße 42, III.
 Bonn: Hb. Moog, Heiserbacher Hof 2.
 Bremen: D. Hennig, Mauerstraße.
 Breslau: M. Marggraf, Uferstraße 20 a, I.
 Bromberg: Gust. Pansegrau, Dittmannsche Buchdruckerei.
 Chemnitz: Joh. Fischer, Wiesenstraße 14, III.
 Danzig: C. Rump, Buchdr. von Kafemann.
 Darmstadt: S. Uebe, Otto's Buchdruckerei.
 Dresden: E. Lau, Reithahnstraße 1, III.
 Eisenach: Aug. Schleicher, Buchdruckerei von A. Rosjtot.
 Erlangen: Emil Köhler, Jakobische Buchdruckerei.
 Essen: R. Röhren, Buchdruckerei von Fredebeul & Roenen.
 Freiburg (Baden): C. Schwarz bei Fr. Wagner, Gaustraße 2.
 Götting: Robert Wende, Reithahnstraße 5, II.
 Hamburg: M. Lütke, Klosterstraße 7, part.
 Karlsruhe: A. Kugel, Durlacher Straße 61.
 Königsberg: S. Fromde, Altrosengärten Kirchenstr. 24.
 Koenigsberg: Friedrich Martini, Buchdruckerei von S. Krumphaar.
 Marburg: C. Diestelmeier, Ringelgasse 62A.
 Mainz: Fr. Hofmann, Faltische Buchdruckerei.
 Mannheim: Jakob Schloffer, S. 6, Nr. 6.
 München: Ed. Meyer, Au, Feuerbach 5, I.
 Neisse: Karl Hoffmann, Bärsche Buchdruckerei.
 Nürnberg: S. Zeitsch, Waffelfeldstraße 47, I.
 Plauen (Vogtland): Gust. Reich, Buchdruckerei von M. Wierprecht.
 Regensburg: Max Birger, Buchdruckerei von S. Puffet.
 Schwerin: C. Böber, Königsstraße 27.
 Stettin: C. Meinte, Bergstraße 3, II.
 Stuttgart: Karl Fröh, Metzstraße 5a, II.
 Waldenburg: Gust. Anders, Domels Buchdruckerei.
 Weimar: Ad. Kafemann, Hopplan 9.
 Wiesbaden: C. Engelmann, Stiftstraße 26a.
 Würzburg: Aug. Hollwed, Scheinersche Buchdruckerei.

Vereinsvorstand in Stuttgart

(zugleich Vorstand der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse, C. S.):
 F. Sulz, Vorsitzender, Gymnasiumstraße 19, III.; F. Krebs, Schriftführer und Hauptverwalter; F. Fie, Kassierer; Witzau; Metzstraße 3, II.

Oberhein. Nachdem die vorgenommene Urabstimmung der Mitglieder der Oberheinischen Gaukranken-kasse sich für den Anschluß an die Zentral-Krankenkasse ausgesprochen, hat der Gauvorstand die Auflösung der Oberheinischen Gaukranken-kasse auf 1. Januar 1882 anberaunt und treten mit diesem Tage die Mitglieder in die vollen Mitgliedschaftsrechte der Zentral-Krankenkasse ein. Die am 1. Januar 1882 vorhandenen Kranken werden bis zu ihrer Genesung aus dem Gaukranken-tassenfonds unterstützt. Wir ersuchen die Mitglieder, die Beiträge für das 4. Quartal 1881 mit 14 Wochenbeiträgen baldmöglichst einzusenden, damit der Rechnungsabluß gemacht werden kann.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Vom 2. Januar 1882 ab wird bei der hiesigen Zahlstelle das Reizegeld durch den Verwalter Herrn Franz Stolle, Lauffer Straße 42, III., an den Wochentagen von 12-2 Uhr mittags und 5-6 Uhr nachmittags ausbezahlt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beizugählende Adresse zu senden):

In Mainz der Maschinenmeister Herm. Seydel, geb. in Berlin; war schon Mitglied, ausgetreten in Merseburg. — F. Hofmann, Faltische Buchdruckerei.
 In Soltau der Seher Rudolf Müller, geb. in Münsterberg i. Schl. 1860, ausgetreten in St. Wendel (Meinpr.) 1878; war noch nicht Mitglied. — S. Wagoner in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.
 In Bittau der Seher Wilhelm Keller, geb. in Burg 1837, ausgetreten 1876. — E. Lau, Reithahnstraße 1, III.

Stuttgart, 30. Dezember 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Veränderungshalber will ich meine seit zehn Jahren schwunghaft betriebene Buchdruckerei mit Schnellpresse u. dem Verlage eines zweimal wöchentl. erscheinenden Lokaltages für den festen Preis von 9000 Mk. verkaufen. Zahlungsfähige Käufer mögen sich mit mir in Verbindung setzen. [93]
Wiehe in Thüringen. Herm. Liebold.

Eine rentable Buchdruckerei

in der Provinz Sachsen mit gutem Blattverlag (viel Inzerate), großen Nebenarbeiten und dazu gehörigem flottem Ladengeschäft (Buch- und Papierhandlung zc.) ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter P. M. 743 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg, erb. (H. 58119) [91]

Buchdruckerei-Verkauf.

Am Freitag den 6. Januar 1882 versteigere ich meistbietend gegen sofortige Barzahlung fast neue Buchdruck-Utensilien, bestehend aus Regalen, Kästen, Schissen, Winkelhaken sowie Brot- und Zierschriften, Ausschließungen, Quadraten zc., alles auf französischen Regal und Höhe und nur kurze Zeit gebraucht. [94] Krause, Gerichtsvollzieher in Neustettin.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [64] Gölar a. Harz. H. v. d. Chevalerie.

Ein im Accidenz- u. Zeitungssatz gewandter Seher, der auch an der Wormser Maschine bewandert ist, wird auf sofort gesucht. Off. werden an die Buchdruckerei in Dachau bei München erbeten. [90]

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen jungen Maschinenmeister

der im Accidenz- und Werkdruck Tüchtiges leistet. Off. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen werden umgehend erbeten. [92] Paderborn. Bonifacius-Druckerei.

Gesucht wird ein Maschinenmeister [82] der im Blattendruck auf einer Reitationsmaschine bewandert ist. Gehalt pro Woche 36 Franks. Schon 2 deutsche Maschinenmeister seit 2 Jahren im Geschäft. Gesuche sind zu richten an J. S. Van Doosselaere, Buchdruckereibesitzer in Gent (Belgien), Durchstr. 37.

Ein junger tüchtiger

Accidenzsetzer

wünscht mit 12—1500 Mk. Einlage in einer kleineren Buchdruckerei dauernde Stellung, am liebsten in Westfalen oder Rheinland. (H. 42626) Franco-Offerten sub T. 2626 an Haasenstein & Vogler in Köln erbeten. [70]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

welcher auch im griechischen Satz etwas bewandert sein muß, findet sofort Stellung. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet [95] H. Harich, Allenstein (Ostpr.)

Ein Zeitungssetzer

sofort gesucht von Th. Zumbusch, Ahlen (Westf.). [79]

Ein Maschinenmeister

vertraut mit der sechsfachen Marinonischen Maschine, solid und zuverlässig, wird zum 2. Januar 1882 in dauernde Kondition gesucht. Offerten sub J. L. 8644 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. (B. 18927) [65]

Tüchtige Schriftsetzer und Fertigmacher

werden gesucht. [82] E. Koberg, Schriftgießerei, Leipzig.

Ein junger Mann (27 Jahre) sucht Stellung als Redakteur eines Lokaltages, Korrektor, Buchhalter oder dergleichen und werden Offerten unter Nr. 84 an die Exped. d. Bl. erbeten. [84]

Schriftsetzer

in allen Fächern vollkommen tüchtig und selbständiger Arbeiter, sucht dauernde Kondition. Off. sub R. R. postlagernd Saargemünd. [88]

Ein Maschinenmeister

tüchtiger selbständiger Arbeiter, gleichzeitig flotter Seher (auch für Accidenz), sucht Stellung. Offerten an H. Stenzel, Dresden, Rosenstraße 35. [83]

Ein junger Maschinenmeister

in allen Arbeiten bewandert, auch auf Tiegeldruckpresse arbeitend, sucht sofort Kondition. Gef. Offerten sub S. N. 534 an „Zentral-Verlag“ Dresden erb. [81]

Ein Schweizerdegen

sucht baldigst Kondition. Offerten an Ernst Pade, Bielefeld an der Ostbahn, erbeten. [87]

Ein solider junger Schweizerdegen, an der Handpr. Bem., sucht unter beschr. Anspr. dauernde Kondition. Off. sub G. W. Berlin, Steinmühlstr. 24, III. [78]

Die Unterzeichneten sagen der Kasse der Typographia für die freundliche Aufnahme am zweiten Weihnachtstage nochmals herzlichsten Dank. Senning, Detjen, Eggers, Oppenheim, Beder, Koppency, Menzel. [89]

Oskar Klawitter

wo steckst Du? Adresse erbittet Dein Bruder Otto, z. B. in Leipzig, Bergersche Schriftgießerei. [85]

Am 2. Weihnachtstage starb nach langen Leiden unser braver Kollege, der Setzer

Johannes Gohsmann

im Alter von 30 Jahren. Lüneburg, den 28. Dezember 1881. Die Gehilfen der v. Sternschen Buchdruckerei.

Unentbehrlich für jede Druckerei

sind die Typographischen Jahrbücher. Dieselben dienen gleichzeitig als technisches Nachschlagewerk und Hilfsbuch, als Universal-Schriftprobe und als Musterammlung. Der Preis ist ein so billiger, daß jeder Buchdrucker denselben erschwingen kann. — 12 Hefte, per Buchhandel bezogen, kosten 3 Mk. (6 Hefte 1,60 Mk.), per Kreuzband 4 Mk. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und bitten solche sofort aufzugeben.

FRANZ FRANKE IN DANZIG

Grösstes Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien

liefert sämtliche Maschinen zu Original-Fabrikpreisen, als:

Goldings Jobber-, Perl- und Bostonpressen
Marinonis Buch- und Steindruck-Schnellpressen, Tiegeldruckpresse „L'Utile“
F. M. Weilers Liberty, Amateur Rotary, Hand-Amateur, Papier-Schneidemaschine „Undercut“, Perforiermaschine und kleine Utensilien.

Holz-Utensilien, Filze, Engl. Leder, Drucktuch
Maschinenbänder, Filze, Engl. Leder, Drucktuch
Walzenmasse, Säurefreies Maschinenöl.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.

Man verlange illustrierte Preis-Kurante.